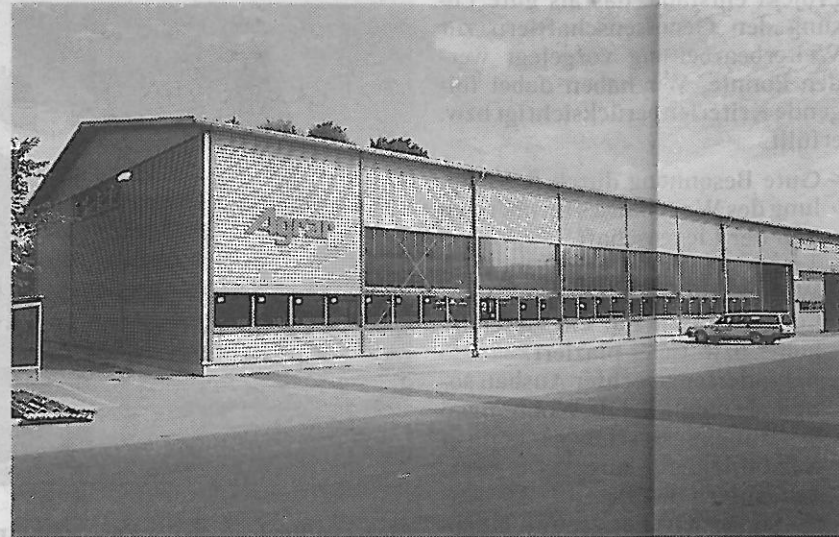


Die Agrar: Wegweisende Innovationen für die Landmaschinentechnik des kommenden Jahrtausends

Neuanfang einer beispiellosen Erfolgsgeschichte?

(ar) 1996: Ein Jahr, das in der Geschichte der Firma Agrar in Wil wohl nicht so schnell vergessen wird. In Rekordzeit von nur einem Jahr hat sich die Agrar unter Federführung von F. Hauff, dem neuen Geschäftsführer, grundlegend verändert, umstrukturiert und eine neue Kultur aufgebaut. Nachdem sich das Marktvolumen der Agrar in den letzten zwanzig Jahren sukzessive verkleinert hatte und die Spitzenstellung auf dem Gebiet des Futterkreislaufes in der Schweiz vorübergehend gar verloren ging, meldet sich die Agrar jetzt wieder eindrücklich zurück: Der Landmaschinentechnik und damit auch der ganzen Landwirtschaft eröffnen sich völlig neue Zukunftsperspektiven.



Qualitäts- und Effizienzsteigerung auf allen Stufen der Produktion: Mit dieser Abkantmaschine können bis zu 7 Meter lange Chassiskomponenten abgekantet werden.

Ein ganz normaler Abend mitten in der Erntezeit. Bei einem Agrarcenter-Händler klingelt das Telefon. Nur wenige Minuten, nachdem ihm der Landwirt am anderen Ende des Apparates seine Notfallsituation beschrieben hat, befindet sich der Agrarcenter-Händler bereits auf dem Hof des betroffenen Landwirtes und repariert einen Ladewagen. Am nächsten Morgen ist alles wieder in Butter; der Landwirt kann ohne Probleme seine Arbeit verrichten.

Tatsächlich: Die neue gebündelte Leistungsgemeinschaft der Agrar zeigt schon heute erstaunliche Resultate. Die stark verbesserten Dienstleistungen sind nur ein Beispiel der neuen Firmenkultur, deren Grundstein im Leistungsverbund zwischen Agrar, Agrarcentern und Agrarhändlern gelegt worden sind. Umschwung und Erwachen löste der Zuckerbeschluss aus, dem das Volk eine Abfuhr erteilte und dem weitere empfindliche Niederlagen für die Landwirtschaft folgten (Beitritt der Schweiz zum GATT bzw. zur WTO sowie die Ablehnung des Agrar-Paketes). Vor allem die Tatsache, dass sich die Direktzahlungen des Bundes in Zukunft nur noch auf die IP, Biopro-

duktion und Landschaftspflege beziehen, hat tiefgreifende Folgen für die Landwirtschaft – und damit auch auf die Landmaschinentechnik. Zahlreiche kleinere und mittlere Vollerwerbsbetriebe werden durch grosse Haupterwerbsbetriebe und Betriebsgemeinschaften ersetzt werden. Ein rasender Technologie- und Marktwandel hat zudem zu verstärktem Wettbewerb und neuen Kundenbedürfnissen geführt. Grössere, leistungsfähigere und wirtschaftlichere Maschinen, mehr Arbeitskomfort, bessere Preis-Leistungs-Verhältnisse sowie optimale Service- und Dienstleistungen – Ansprüche, denen nur noch mit marktorientiertem Denken und Handeln gerecht werden kann.

Weichenstellungen für die Zukunft

«Die Gegenwart kann nicht die Lösung für die Zukunft sein.» So lautete die ungeschminkte Diagnose, die die neue Geschäftsleitung Anfangs 1996 machte. Bereits ein Jahr, nachdem F. Hauff, Verwaltungsratsmitglied der Muttergesellschaft, die Kulturveränderung, Umstrukturierung und den Neuaufbau eingeleitet hat, zeigen die Anstrengungen Früchte. Beispielge-

bend für eine zukunftsorientiert eingestellte Fabrik ist die neue Montagehalle, die kürzlich in Betrieb genommen wurde und die alte Produktionsstätte ersetzt. Die Fertigung der Maschinen ist neuerdings auf die individuellen Kundenbedürfnisse abgestimmt. Dafür sorgt die Vernetzung mit spezialisierten Produktionspartnern aus der Region. Eine Form von Ausgliederung, die zu einer erheblichen Qualitäts- und Effizienzsteigerung geführt sowie Arbeitsplätze in der Schweiz erhalten hat. Dank automatisierter Fabrikationstechnologie können Maschinenkomponenten neuerdings bei höchster Präzision und Flexibilität angeboten werden. Besonders positiv hat sich schon jetzt die Konzentration auf die Kernkompetenzen ausgewirkt, die zur kreativen Vernetzung von Technologien und Kundenbedürfnissen benötigt werden.

Intensive Zusammenarbeit mit Agrarcentern

Eine Art Stützpfiler innerhalb der neuen Firmenkultur stellen die inzwischen über 70 Agrarcenter dar, die innert nur einem Jahr zu einer gesamtschweizerischen Leistungsgemeinschaft zusammengeführt

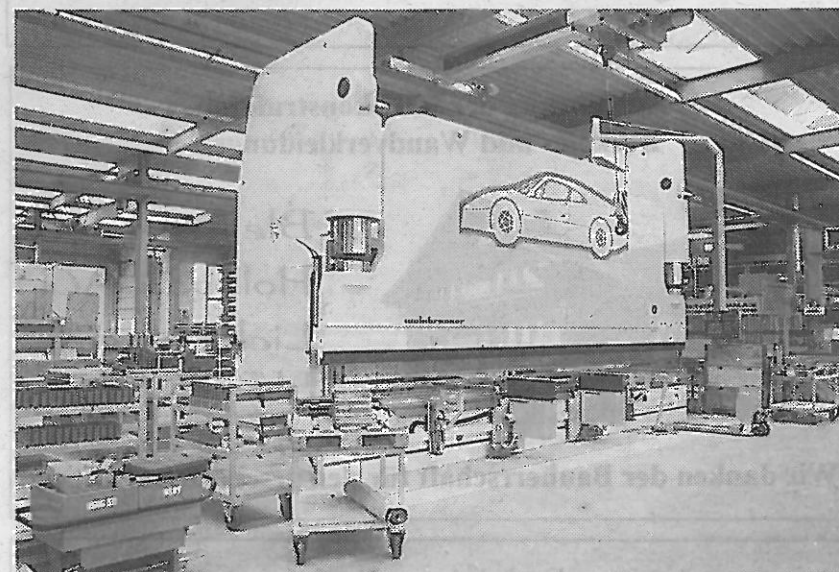
wurden und zur Hälfte den Umsatz bestreiten. Gemeinsamer Marktauftritt und vertiefte Zusammenarbeit zeigen Wirkung: Die Dienstleistungen konnten entscheidend ausgebaut und erweitert werden. Die Agrarcenter werden in die vier Regionen Romandie, Bern, Zentral- und Ostschweiz eingeteilt. Pro Region ist ein Marketingausschuss gebildet worden. Die vier Regionalleiter koordinieren verkaufsfördernde Massnahmen wie Aktionen, Ausstellungen und Vorführungen, sie betreuen zudem auch die Logistik und unterstützen die Agrarcenter in ihrer Werbung. Eine Konzentration der Kräfte, von der letztendlich alle profitieren: Einerseits die Agrarcenter, welche neu in alle Entwicklungs- und Produktionsabläufe miteinbezogen werden und Anspruch auf gezielte Beratungen und Schulungen haben; andererseits die Landwirte, welche ihre Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge direkt bei ihrem Agrar-Center oder -Händler einbringen können und so einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssteigerung der Produkte leisten.

Der gezielte Auf- und Ausbau des Partnerschaftsnetzes in Industrie, Handel und Landwirtschaftsbe-

trieben hat zu einer bemerkenswerten Erweiterung des Sortiments- und Leistungsangebotes, die Vernetzung von hochqualifizierten Spezialisten von der Entwicklung bis hin zur Kommunikation zu einer markanten Qualitätssteigerung sowohl der Produkte wie auch der Dienstleistungen geführt. Bezeichnend für die neue Firmenphilosophie der Agrar ist auch die Tatsache, dass es sich bei allen Partnerfirmen um Hochleistungsbetriebe handelt, die sich in einem Umkreis von 50 bis 100 Kilometern zur Agrar befinden. Ausdruck einer Firmenpolitik, der auch die Unterstützung der gesamten Schweizer Wirtschaft am Herzen liegt.

Eine revolutionäre Idee

Als geradezu revolutionär muss das von der Agrar entwickelte Baukastensystem bezeichnet werden. Dadurch wird es dem zukünftigen Landwirt möglich sein, exakt den Ladewagen zu bestellen, der seinen individuellen Bedürfnissen entspricht. Die Idee ist so raffiniert wie einfach: Zwei miteinander kompatible Baukasten beinhalten die unterschiedlichsten Einzelteile, die problemlos untereinander ausgetauscht und zu neuen Ladetypen kombiniert werden.



Die neue Montagehalle.